



Historisch- Kulturwissenschaftliche Fakultät

Institut für Europäische Ethnologie
Hanschgasse 3
A- 1010 Wien

T+4277-44015
F+43-1-4277-9 418
konrad.koestlin@univie.ac.at
<http://euroethnologie.univie.ac.at/>

Wien, am 12.06.2014

Gutachterliche Äußerung zum: Öblarner Krampuspiel

Betreff: Antrag auf Aufnahme in das österreichische Verzeichnis des immateriellen Kulturerbes

Das Öblarner Krampuspiel gehört in die Gattung an sich geistlicher Spiele, die seit der Rekatholisierung vor allem im 18. Jahrhundert zum Bestand religiöser Unterweisung und geistlicher Belehrung der Bevölkerung gehören. In ihrem Grundbestand von meist klösterlichen (Admont vermutet Kretzenbacher) oder jesuitischen Herren verfasst, waren viele von ihnen in der Aufklärung abgekommen, doch ist eine immer wieder genannte Verbot aus dem Jahre 1780 nicht belegt. Einige von ihnen sind in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts oft von Lehrern wiederentdeckt oder neu verfasst worden

und wurden auf den Höfen als Stubenspiele aufgeführt. Dieser Hinweis macht deutlich, dass die Spielorte nicht beliebig waren und dass nicht nur mit den Spielorten, sondern auch mit dem Personal der Darsteller eine soziale Komponente ihren Ausdruck finden konnte. Das Krampuspiel in Öblarn weist mit einer Reihe von Nikolausspielen des östlichen Alpenraumes Entsprechungen auf.

In Öblarn gelangt das einstige Stubenspiel seit 1989 am Nikolaustag auf den Hauptplatz zur Aufführung. Die Aufführungen des Spiels in den Stuben einiger Berghöfe am Vortag geraten in den Hintergrund. Dabei geht eine der (wohl mythischen) Deutungen für die Praxis des Stubenspiels auf die ebenfalls unbelegten Verbote in der Aufklärung zurück. Man habe die Spiele nicht mehr öffentlich (prozessionaliter oder vor oder gar in der Kirche) vorführen dürfen und habe sie deshalb in die heimischen und heimlichen Stuben verlegt.

Das Spiel von Niederöblarn zählt zu den erhaltenen Spielen einer Art, die sich in der Steiermark bis in die Gegenwart überliefert haben. Insgesamt gehören sie mit ihrer Moral in die Gattung der Jedermann-Spiele. Eine Reihe von Parallelen etwa zum Nikolospiel in Bad Mitterndorf weist auf eine gemeinsame Wurzel des geistlichen Volksschauspiels, das immer auch mit Figuren der Unterhaltung und Momenten der Belustigung (wie etwa in der Gestalt des gelenkigen Schmiedes) ausgestattet war.

Der Text des Spiels wurde seit seiner ersten Fassung in einer Mischform von Text und mündlicher Überlieferung aus mehreren Überlieferungssträngen auf Anregung des Landschaftsmuseums Schloss Trautenfels (Steiermärkisches Landesmuseum Joanneum) 1989 in eine schriftliche Form gebracht. Eine erste Nachricht verdankt man offenbar Erzherzog Johann, der 1816 bei einem Besuch in Schloss Gsatt einen Teil offenbar als Sommer und Winter-Spiel zu sehen bekam. Dieses Ereignis, bei dem der Erzherzog Anna Plochl traf, ist Gegenstand eines jüngeren Festspiels, das in Öblarn alle fünf Jahre zu Aufführung kommt. Öblarn scheint für derlei ein gutes Pflaster zu sein.

Texte für alle diese Spiele lassen sich erst im 19. Jahrhundert nachweisen. Für die Lebendigkeit der Praxis spricht die Tatsache, dass die Schar der Begleiter des Bischofs (Jäger, Luzifer und Gefolge, Schmied, Habergoas, Tod) Zeitströmungen unterworfen ist. Kaplan und Engel gibt es nicht mehr. Sommer und Winter als Figuren sind wieder dabei. Die nur den Umzug begleitenden Assistenzfiguren Schab (sie spielen keine wirkliche „Rolle“) wirken durch ihre Strohülle besonders archaisch. Sie waren nach einem Brandunfall abgekommen.

Als Träger des Spiels und damit für die Art der Überlieferung und ihre Aufführung verantwortlich ist die Krampusgruppe Öblarn aktiv. Sie betont die lokale Komponente des Spiels besonders für die Ortseinwohner und sucht sich von den zeitlich und örtlich flexiblen Perchten- und Krampusaktivitäten (etwa in Shopping-Malls) abzusetzen, indem sie die lokale Ausprägung betont.

Schon die Nennung des Öblarner Spiels in seriöser und neuerer wissenschaftlicher Literatur macht seine Bedeutung kenntlich. Der Antrag und auch die Internet-Präsentation zeigen durch die Verweise auf Quellen und Literatur, dass man sich hier ernsthaft mit der Bedeutungsgeschichte des Spiels auseinandersetzt und dass sich hier eine lokale Gruppe sowohl um die Erhaltung als auch um die Verankerung des Spiels in der Ortsgemeinde verdient macht.

Ich unterstütze daher den Antrag gerne und plädiere für die Aufnahme des Spiels in die österreichische Liste des immateriellen Kulturerbes.



Konrad Köstlin